

Jahresbericht 2025



Liebe Mitglieder des Vereins, liebe Studierende und Mitarbeitende, liebe Freundinnen und Freunde der HFHS

Die Gegenwart unserer Welt gleicht einer unruhigen Landschaft. Konflikte und Kriege ziehen tiefe Linien durch die Weltkarte und erinnern daran, wie zerbrechlich ein funktionierendes soziales Zusammenleben ist. Viele Gesellschaften geraten durch wirtschaftliche Unsicherheiten, Migration und politische Spannungen in Bewegung. Viele Menschen haben schlicht Angst. Doch inmitten dieser Unruhe wächst auch Neues. Bemerkenswerte Initiativen im Bio- und Demeter-Landbau wie auch im Sozialbereich, technologische Entwicklungen, wissenschaftliche Kooperation und ein stärkeres Bewusstsein für den Schutz von Klima und Ressourcen können die Art verändern, wie Menschen miteinander umgehen und die Zukunft gestalten – das ist positiv. So steht die Welt an einem widersprüchlichen Punkt: zwischen Sorge und Hoffnung, zwischen Spaltung und Zusammenarbeit. Gerade in dieser Spannung entscheidet sich, ob aus den Krisen neue Wege des Zusammenlebens entstehen können...

Der vorliegende Jahresbericht gibt Einblick in die erfreuliche Entwicklung und Arbeitsschwerpunkte der HFHS im vergangenen Jahr. Die Ausbildung von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen als einen Prozess der Vertiefung und

Vernetzung von Wissen, Erfahrung und Reflexion steht nebst den weiteren Bildungsangeboten, nach wie vor im Mittelpunkt der Tätigkeiten an der HFHS. Neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Ausbildung sowie der Weiterbildungen standen auch organisatorische und strukturelle Fragen im Fokus. Die Evaluation der verkürzten Ausbildung, die Auseinandersetzung mit neuen Herausforderungen – etwa im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz – sowie Veränderungen im Kollegium und in der Administration haben wichtige Entwicklungsimpulse gegeben. Die enge Zusammenarbeit mit Praxisausbildungsinstitutionen, Fachpersonen und Partnerorganisationen bleibt eine zentrale Grundlage für die Arbeit der HFHS. Sie ermöglicht den kontinuierlichen Austausch zwischen Ausbildung und Berufsfeld und trägt wesentlich zur Qualität der praxisintegrierten Ausbildung bei.

Allen, die die Arbeit der HFHS unterstützen und mitgestalten – den Studierenden, Mitarbeitenden sowie unseren Praxispartnerinnen und -partnern – danke ich herzlich für das Vertrauen und die engagierte Zusammenarbeit. Besonders möchte ich zum Abschluss auch meinen Vorstandskolleginnen und Kollegen danken für das besondere Engagement im Berichtsjahr 2025.

Martin Kreiliger
Präsident



Jahresbericht HFHS

Vertiefung und Vernetzung von Lerninhalten – diese Begriffe begleiten uns bei der Gestaltung der Ausbildungsangebote und in der Vorbereitung des konkreten Unterrichts. Die HFHS arbeitet im Rahmen der Ausbildung Sozialpädagogik nicht modular, sondern verfolgt einen zirkulären Ansatz im Aufbau der Kompetenzen. Zirkulär bedeutet in diesem Fall, dass zentrale Inhalte im Verlauf der Ausbildung wiederholt und mit unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet werden. Auf diese Weise kann das wachsende Vorwissen kontinuierlich mit neuen Inhalten, verschiedenen Blickwinkeln und Praxiserfahrungen kontextualisiert und reflektiert werden. Verknüpfung bezeichnet die aktive Verbindung neuer Informationen und Erfahrungen mit bereits Vorhandenem und führt so zu einer Vertiefung. Durch diesen individualisierenden Prozess kann der Kompetenzerwerb mit der Entwicklung einer Professionsidentität verbunden werden. Lernpsychologisch erfordert dieser Prozess sowohl aktives Lernen als auch eine intrinsische Motivation.

Im Berichtsjahr haben wir uns wiederholt mit diesen Zusammenhängen und deren Bedeutung auseinandergesetzt. Dabei standen unter anderem folgende Fragen im Zentrum: Wie spiegelt sich diese Grundidee in der konkreten Aus-

gestaltung und Umsetzung unseres Konzepts und Schul-
lehrplans wider? Wie kann durch methodisch-didaktisches
Vorgehen die Vertiefung von Unterrichtsinhalten explizit
und erlebbar gemacht werden? Und wie lässt sich die in-
trinsische Motivation ansprechen? Es zeigte sich, dass allein
der Austausch zu diesen Fragen im Kollegium als sehr an-
regend erlebt wurde. Darüber hinaus führte diese Arbeit zu
konkreten methodischen Ansätzen oder hob Beispiele guter
Praxis ins Bewusstsein.

An einer gemeinsamen Klausur von Vorstand und Dozie-
rendenkonferenz im November 2024 fiel der Entschluss,
nach 15 Jahren unseren Auftritt als Ausbildungsstätte neu
zu gestalten. Dazu gehört auch, unseren Namen zu über-
denken hinsichtlich der Passung zu unseren aktuellen
Bildungsgängen.

Im Frühsommer 2024 lud die HFHS die Dornacher Bevölke-
rung zu einem öffentlichen Anlass ein: Wie erleben Menschen
mit Autismus den Alltag? Eine Absolventin der HFHS,
die mit Autismus lebt, gab Einblicke in die besondere Art
ihrer Wahrnehmungsverarbeitung. Nachdem diese Einla-
dung auf grosses Interesse gestossen war, fand im Mai 2025
eine Folgeveranstaltung statt, an der eine Psychose-erfahrene
Person ihre Perspektive zur Verfügung stellte. Aktuell planen
wir die Fortführung zum Thema Angst.

Ausbildung Sozialpädagogik HF

Im letzten Sommer schlossen drei Kurse ihre Ausbildung
ab. Am 27. Juni 2025 fand die Diplomfeier im Setzwerk in
Arlesheim statt. Im Beisein von rund 400 Gästen konnten
in einer schönen Feier 62 Diplome überreicht werden.
Nach der Sommerpause begannen wir dann mit drei neuen
Kursen.

Im Sommer schloss auch die erste Durchführung der ver-
kürzten Ausbildung ab. Die Teilnehmenden durchlaufen
das gleiche abschliessende Qualifikationsverfahren wie die
Studierenden der dreijährigen Ausbildung. Wir führten eine
umfangreiche Evaluation durch. Im Ergebnis zeigte sich,
dass der Lehrplan und das Konzept grundsätzlich gut durch-
führbar sind. Es besteht Verbesserungsbedarf bei der Ter-
minierung einzelner Elemente innerhalb der Ausbildung.
Einer anderen Herausforderung müssen sich die Dozierenden
stellen: Sie haben in der verkürzten Ausbildung zum Teil
weniger Zeit für ihre Unterrichtsthemen als im Rahmen der
dreijährigen Ausbildung. Diese Realität verlangt eine neue
Bündelung und Schwerpunktsetzung.

Seit Schuljahresbeginn werden alle Jahrgänge nach dem
Rahmenlehrplan 2021 ausgebildet. Das bringt Erleichte-
rung im Alltag, war doch in den Übergangsjahren, in denen

wir nach zwei Rahmenlehrplänen arbeiteten, diesbezüglich viel Aufmerksamkeit gefordert.

Das Thema «künstliche Intelligenz (KI)» beschäftigt uns kontinuierlich. Eine Delegation des Kollegiums vertieft sich in die damit verbundenen Fragestellungen, vernetzt sich mit anderen Schulen und bildet sich weiter. Im Kollegium finden sowohl Bewusstseinsbildung als auch Beratung statt. Dabei sind insbesondere Ideen gefragt für die Umgestaltung schriftlicher Kompetenzüberprüfungen und Kompensationsaufträge. Erste Qualifikationselemente wurden bereits überarbeitet.

Die Ausbildung an der HFHS ist als Präsenzunterricht konzipiert und durch dialogische und seminaristische Lernformen geprägt. Künstlerische Elemente werden zur Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen eingesetzt und unterstützen die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse. Im Rahmen mehrerer Klausuren arbeiteten wir an der Umsetzung und Entwicklung unserer Lehr- und Lernformate. Wir analysierten, inwiefern die Formate den Anforderungen der praxisintegrierten HF-Ausbildung entsprechen und die intrinsische Motivation der Studierenden fördern. Die Erkenntnisse fliessen in die kontinuierliche Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und der Ausbildungsstruktur ein.

Fort- und Weiterbildungen, Dienstleistungen

Seit dem Jahr 2025 bieten wir den Lehrgang «Teamleitung» als Vorbereitungskurs auf die eidgenössische Berufsprüfung jährlich an. Der erste Durchgang nach neuem Konzept ist fast abgeschlossen und für die zweite Durchführung wurden kleine Anpassungen vorgenommen. Die Seminare finden zum Teil in Basel statt, zum Teil in Dornach. Das bewährt sich: Der Standort Basel vermindert die Reisezeit für die Teilnehmenden, der Standort Dornach punktet mit dem schönen Ambiente rund um die HFHS.

Der Einführungskurs in die Grundlagen der anthroposophische Heil- und Sozialpädagogik erhält in der Abschluss-evaluation jeweils gute Noten, wird jedoch immer weniger nachgefragt.

Steigend sind die Anfragen nach Inhouse-Schulungen. Hier werden immer wieder Einführungskurse in anthroposophisch fundierte Sozialpädagogik gebucht. Das Themenspektrum erweitert sich darüber hinaus. Neben dem etablierten Angebot «Schreiben und Dokumentieren in der Sozialen Arbeit» sollen weitere konkrete Angebote als Anregung entwickelt und auf der Website publiziert werden.

Nachdem der Bereich «Weiterbildung und Dienstleistung» in den letzten Jahren grösser und diverser geworden ist, sind wir derzeit dabei, dieses Standbein strukturell besser zu verankern. Nach aussen arbeiten wir an einem klaren Auftritt und möchten Anregungen für Fortbildungen im Sinne der Qualifizierung von Fachpersonen geben.

Kollegium

Im Berichtsjahr kam es zu Veränderungen im Kollegium: Andrea Jorysch hat zum Ende des Schuljahres ihre langjährige Mitarbeit an der HFHS beendet, um sich mehr auf ihren neuen Lebensmittelpunkt konzentrieren zu können. Die HFHS hat ihr viel zu verdanken – nicht zuletzt hat sie die verkürzte Ausbildung aufgebaut und implementiert. Auch an dieser Stelle möchten wir ihr sehr herzlich danken und sind froh, mit Andrea Jorysch im Rahmen von Lehraufträgen weiter zusammenzuarbeiten.

Vasilica Binzer hat per August 2025 ihre Arbeit an der HFHS zu einem 50%-Pensum aufgenommen. Sie arbeitet als Dozentin und übernimmt weitere Aufgaben im Rahmen der Aus- und Weiterbildung.





Es fiel der Entschluss, die Kapazitäten in der Administration auszubauen. Einerseits ist die HFHS gewachsen, andererseits werden aktuell einige Prozesse in die Administration verlagert. Seit Juni 2025 ergänzt Stefania Rohr in einem 40%-Pensum die Administration.

Im Berichtsjahr haben wir weiter an unserer Aufbau- und Ablaufstruktur gearbeitet. Dabei stand im Mittelpunkt, die kollegialen Synergien noch stärker nutzen zu können und die Komplexität einzelner Aufgabenprofile zu reduzieren.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Vernetzung mit den Praxisausbildungsinstitutionen, Fachpersonen, Lehrbeauftragten und weiteren Personen und Organisationen im Kontext der Sozialen Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der praxisintegrierten Ausbildung auf HF-Stufe. Sie ermöglicht einen kontinuierlichen Austausch zwischen Theorie und Praxis und stellt sicher, dass die Ausbildungsinhalte den aktuellen Anforderungen des Berufsfeldes entsprechen.

Eine wichtige Ressource ist der laufende Austausch mit den Praxisausbildenden. Diese Zusammenarbeit dient in erster Linie der Begleitung der jeweiligen Studierenden. Darüber hinaus eröffnet sie uns eine Möglichkeit, die aktuellen

Fragen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Praxisarbeit und -ausbildung wahrzunehmen und in die Weiterentwicklung der Ausbildung einfließen zu lassen.

Die Zusammenarbeit im Verband Anthrosocial sowie im Rahmen der Sektion für Heilpädagogik und inklusive soziale Entwicklung am Goetheanum ist wichtig für unsere Ausrichtung und Vernetzung. In diesem Zusammenhang können wir die anthroposophischen Perspektiven auf die Sozialpädagogik vertieft diskutieren und ihren Einbezug in die Ausbildungsgestaltung reflektieren.

Unter den Schulleitenden der HF-Ausbildungen in Sozialpädagogik, Kindheitspädagogik und Gemeindeanimation besteht eine offene und verbindliche Zusammenarbeit, bei der es um übergeordnete Entwicklungs- und Umsetzungsfragen geht.

Auf allen Ebenen trägt diese Vernetzung zur Sicherung und Entwicklung der Ausbildungsqualität bei.

Im Namen des Kollegiums danke ich allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern für die konstruktive Zusammenarbeit. Ebenso danke ich den Studierenden für die aktive Mitgestaltung des Ausbildungsgeschehens.

Wir sind sehr dankbar für das Vertrauen, dass der HFHS entgegengebracht wird.

Brigitte Kaldenberg
Leiterin HFHS



Selbstverantwortetes Lernen in der Erwachsenenbildung

Selbstverantwortetes Lernen hat sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Leitmotiv der Erwachsenenbildung entwickelt. In einer Gesellschaft, die von raschem Wandel und vielfältigen Berufsbiografien geprägt ist, gewinnen flexible Lernformen an Bedeutung. Mit einer Generation, die digital aufwächst, sind die Ansprüche an das Lernen und deren Settings stetig gestiegen. So erleben wir, dass Studierende im Präsenzunterricht parallel Fachbegriffe recherchieren und überprüfen, über das Handy Nachrichten austauschen, die Lehrperson über ihre Aussagen hinterfragt wird und die Erwartung da ist, dass Lernmaterialien jederzeit digital verfügbar sind. Das Lernen soll individualisiert, flexibel und anschlussfähig an die jeweilige Lebensrealität gestaltet sein. Bildungs- und Praxisinstitutionen sowie die Studierenden sind gleichermaßen herausgefordert, tragfähige Formen selbstverantworteten Lernens zu gestalten.

Begriffsklärung und theoretische Einordnung

Selbstverantwortetes Lernen bezeichnet Lernprozesse, in denen Studierende in hohem Mass Verantwortung für



Zielsetzung, Inhalt, Methoden, Tempo und Reflexion ihres Lernens übernehmen. In der Erwachsenenbildung knüpft dieses Lernverständnis insbesondere an konstruktivistische, humanistische sowie erfahrungs- und handlungsorientierte Lerntheorien an, die Lernen als aktiven, individuellen und sinnstiftenden Prozess verstehen. Diese Perspektive passt zu einem Verständnis der Erwachsenenbildung, das Autonomie, Selbstreflexion und die Entwicklung einer professionellen Haltung in den Mittelpunkt stellt. Die Studierenden werden als handlungsfähige Personen ernst genommen, die ihren Lernprozess aktiv gestalten und verantworten. Dabei geht es nicht um ein vollständiges Zurückziehen der Lehrperson, sondern um eine veränderte Rollenverteilung. Lehrende übernehmen stärker die Rolle von Lernbegleitenden, die Rahmenbedingungen gestalten und Reflexionsprozesse anregen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass selbstverantwortetes Lernen theoretisch breit abgestützt ist. Besonders in der Sozialpädagogik ist Lernen eng mit biografischen Erfahrungen, persönlichen Haltungen und professionellen Werten verknüpft. Wissen kann nicht losgelöst von der eigenen Person angeeignet werden, sondern entsteht im Zusammenspiel von Theorie, Praxis, Selbstreflexion und der Übernahme sowie Entwicklung professioneller Verantwortung. Selbstverantwortetes Lernen soll die

Studierenden befähigen, ihre Lernprozesse mit den Erfahrungen, Ressourcen und Entwicklungsfeldern zu verbinden.

Relevanz für die Erwachsenenbildung in der Sozialpädagogik

Die sozialpädagogische Praxis ist mehr denn je durch Mehrdeutigkeit und situative Dynamik geprägt. Die Studierenden sind gefordert, eigenständig Entscheidungen zu treffen, ihr Handeln schon früh fachlich zu begründen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Deshalb sind sie darauf angewiesen, Lernsettings vorzufinden, die ihre persönliche Entwicklung, professionelle Haltung sowie Handlungskompetenz gleichermaßen fördern.

Ein zentrales Element der sozialpädagogischen Ausbildung ist die enge Verknüpfung von Praxis und Theorie. Berufliche Erfahrungen werfen Fragen auf: Wie ist eine Situation fachlich einzuordnen? Welche Haltung ist angemessen? Welche Handlungsmöglichkeiten sind professionell begründbar? Selbstverantwortetes Lernen fördert genau diese Kompetenzen der Selbststeuerung, Reflexionsfähigkeit und Verantwortungsübernahme. Somit erweist sie sich nicht als didaktischer Trend, sondern als notwendige Antwort auf die Anforderungen der Praxis. Wer im späteren Berufsalltag selbstständig und in komplexen

Situationen begründet entscheiden soll, muss bereits im Lernprozess Verantwortung übernehmen und Reflexion einüben. Dies bedeutet nicht, dass Studierende im Zuge des Selbstbestimmungstrends sich selbst überlassen werden. Im Gegenteil, für eine entwicklungsorientierte Ausbildung braucht es klar gestaltete Lernsettings, transparente Erwartungen, Lehrpersonen die Orientierung geben und Reflexionsprozesse anleiten.

Somit sind die Anforderungen an Lehrpersonen ebenfalls steigend. Gefordert sind nicht nur fachliche Expertise und methodische Vielfalt, sondern auch die Fähigkeit, Lernprozesse differenziert zu begleiten und dialogisch zu gestalten. Ebenso sind neue Anforderungen in der Anwendung digitalisierter Programme und Hilfsmittel entstanden und fordern die persönliche und fachliche Weiterentwicklung der Lehrperson. Die Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung in der Sozialpädagogik ist somit untrennbar mit der professionellen Weiterentwicklung der Lehrpersonen verbunden.

Chancen selbstverantworteten Lernens in der heutigen Zeit

Für selbstverantwortetes Lernen ermöglicht die Digitalisierung und die Entwicklung hybrider Lernformate in der Erwachsenenbildung neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Hybrid-, Online- und Blended-Learning-Settings sowie Flex-Modelle sind dabei nicht nur technische oder konzeptionelle Alternativen zum Präsenzunterricht, sondern verändern Lernkultur, Rollenverständnis und Lernprozesse grundlegend. Chancen liegen insbesondere darin, unterschiedliche biografische Prägungen, berufliche Erfahrungen, individuelle Lerngeschwindigkeiten und persönliche Entwicklungsprozesse bewusster einzubeziehen und dadurch die Anschlussfähigkeit an individuelle Lebens- und Berufsrealitäten zu stärken. Dosierte und professionell eingesetzt, fördern sie selbstverantwortetes Lernen, indem sie Flexibilität, Individualisierung, digitale Professionalität und eine reflektierte Praxisverknüpfung unterstützen. Studierende sind dadurch stärker gefordert, Lernprozesse zu planen, Prioritäten zu setzen sowie sich selbst zu organisieren. Diese Kompetenzen sind eng mit professioneller Handlungsfähigkeit verbunden und stärken das selbstständige Entscheiden sowie verantwortliches Handeln in der Praxis.

Risiken und Spannungsfelder

Trotz dieser Chancen ist selbstverantwortetes Lernen mit «modernen» Lernformaten und Settings nicht frei von Risiken. Nicht alle Studierende verfügen über die gleichen Voraussetzungen in Selbstorganisation und Reflexionsfähigkeit.





Ohne ausreichende Begleitung kann selbstverantwortetes Lernen zu Verunsicherung bis hin zu Überforderung und Rückzug führen und das Risiko eines Ausbildungsabbruchs erhöhen. Insbesondere Studierende mit weniger Bildungserfahrung, in belastenden Lebenssituationen oder Quereinsteiger_innen benötigen klarere Strukturen und Unterstützung. Hinzu kommt, dass die Ausbildung heute häufig nur ein Teil eines vielschichtigen Lebens gesehen wird. Berufstätigkeit, Familie, Erfüllung von Lebensträumen und Hobbys stehen oft gleichwertig neben dem Studium. Der frühere Anspruch, zugunsten der Ausbildung auf anderes zu verzichten, ist heute oft nicht mehr selbstverständlich. Selbstverantwortetes Lernen begegnet damit Lebensrealitäten, in denen Zeit und Energie begrenzt sind und die Aufmerksamkeit sich auf verschiedene Lebensbereiche verteilt. Dies erhöht die Anforderungen an die Selbstorganisation und den bewussten Umgang mit eigenen Ressourcen erheblich. Zudem sind Krisen im Verlauf einer Ausbildung nicht die Ausnahme, sondern oftmals Teil eines individuellen Entwicklungsprozesses. Persönliche Umbrüche, berufliche Unsicherheiten oder Phasen der Überforderung wirken sich spürbar auf Lernprozesse aus. Gerade in zunehmend selbstverantworteten Lernsettings wird die Autonomie und Verantwortungsübernahme im Lernprozess zu einem grossen Spannungsfeld, das Studierende, Lehrpersonen und weitere Anspruchsgruppen fordert und oft auch überfordert.

Kurzfasit

Selbstverantwortetes Lernen ist kein kurzfristiger Trend, sondern ein pädagogisches Grundverständnis, das bewusst gestaltet und kontinuierlich weiterentwickelt werden muss. Es bedeutet, Lernsettings zu schaffen, die Sicherheit und Entwicklung ermöglichen. In Verbindung mit neuen Lernformaten kann selbstverantwortetes Lernen einen tragfähigen Beitrag leisten, um Studierende für die Anforderungen einer komplexen und dynamischen Berufspraxis fachlich wie persönlich nachhaltig zu befähigen. Gleichzeitig braucht es Klarheit darüber, welche Kompetenzen aufgebaut werden sollen und wer für was verantwortlich ist. Selbstverantwortung entsteht nicht im luftleeren Raum, sondern innerhalb klarer Strukturen, transparenter Erwartungen und einer unterstützenden Lernkultur.

Und nicht zuletzt: Sozialpädagogik findet mit Menschen statt. Als zentrales «Werkzeug» ist eine Fachperson mit hohe Beziehungs-, Konflikt- und Reflexionsfähigkeit gefragt. Genau diese Kompetenzen geraten in Gefahr, wenn Lernen ausschliesslich individualisiert sowie flexibilisiert wird und die verbindliche Auseinandersetzung im Klassenverband an Bedeutung verliert. Wo Begegnung, Reibung und gemeinsames Ringen um Perspektiven fehlen, werden auch jene Erfahrungen seltener, an denen Persönlichkeit

und professionelle Haltung reifen. Gerade herausfordernde Beziehungen und unterschiedliche Sichtweisen sind ein Übungsfeld für professionelle Entwicklung. Deshalb braucht selbstverantwortetes Lernen eine Kultur der Beziehung und Reflexion, damit Verantwortung nicht isoliert, sondern professionell und im Dialog übernommen wird.

Etienne Wolf
ICP Höhere Fachschule für Sozialpädagogik
Leitung Weiterbildung, Stv. Schulleitung,
Co-Geschäftsleitung

Wie wichtig ist Selbstverantwortung für den eigenen Lernweg?

Wellengeräusche wecken mich um sieben Uhr morgens vergeblich. Ich bewege mich keinen Millimeter, scheinbar brauche ich den Schlaf. Eine Viertelstunde später beginnt der zweite Versuch der Wellen mich aus meinem Schlaf zu reißen. Ich wache auf, doch ich bin nicht am Strand, ich bin in einer Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung im fünften Stock. Ich lehne mich zu meinem Smartphone rüber und schalte den Wecker aus. Die Wellengeräusche für meinen Wecker hatte ich mir nach meiner Rückkehr aus Spanien für einen Franken gekauft. Allerdings hatte ich bisher noch nicht das Gefühl, dass ich am Strand aufwachen würde. Warum liege ich hier in Basel und nicht in Spanien am Strand?

Ich gehöre zu jenem Teil der Weltbevölkerung, welcher das Privileg hat, über unzählige Gestaltungsmöglichkeiten für den eigenen Lebensweg zu verfügen. Ich bin ein Mensch, der die Freiheit hat, über meinen Wohnort, meinen Arbeitsort, meinen Ausbildungsort, wie auch mein tägliches Essen und Trinken entscheiden zu können.

Glaub mir, sehr gerne würde ich wieder in Spanien am Strand aufwachen und nicht in einer Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung

im fünften Stock. Aber ich habe mich für einen anderen Weg entschieden – der Strand rennt mir in der Zwischenzeit nicht davon. Ich glaube, dass hier die Selbstverantwortung beginnt. Sie beginnt mit dem Wissen darüber, warum ich diesen Weg gewählt habe. Weisst du, warum du hier bist?

Viele Wege führen nach Rom – oder an den Strand. Das Wichtigste ist, dass wir die Wege auch gehen, die wir wählen.

Stell dir vor, du hast dich für einen Wohnort, einen Arbeitsort und einen Ausbildungsort entschieden und hoffst trotzdem jeden Morgen, dass die Wellengeräusche echt sind. Dann hättest du wohl weder Lust darauf, deinen Boden zu saugen, mit den Klient_innen zu lachen, geschweige denn zu lernen, wie sich das Pädagogische Gesetz auf die Klient_innen auswirkt. Zum guten Glück wache ich am Morgen auf, ohne mir zu wünschen, dass die Wellen echt wären. Sie erinnern mich an mein Rom und ermutigen mich meinen Weg zu gehen. Ob ich dann auch wirklich zurück an den Strand gehen werde, oder nicht; das werde ich dann sehen. Selbstverantwortung beginnt mit klaren Entscheidungen. Und damit, dranzubleiben.

Was heisst für mich dranbleiben? Und was heisst es für dich?

Dranbleiben heisst für mich...

Auch das mir uninteressant Erscheinende interessant machen.

Ich gebe dem Uninteressanten zumindest eine Chance. Das, was zunächst uninteressant wirkt, stellt sich oftmals als hochwichtig für die eigene Person heraus – irgendwie ironisch, oder? Ich lerne, mir das Fremde zu eigen zu machen und merke, dass nur das fremd ist, was ich als solches deklariere. Was ist dir noch fremd?

Meinem Tempo vertrauen, damit ich nicht ausbrenne.

Ich pflege eine Fünfzehn-Minuten-Regel. Wenn ich nach 15 Minuten Schularbeit nicht in den Flow komme, dann höre ich auf. Es ist ein Rahmen, aus dem ich nach 15 Minuten ausbrechen kann, aber oftmals schaue ich erst eine Stunde später überrascht auf die Uhr. Ich kann meinem Flow vertrauen. Und darauf, dass ich meine Schularbeiten alle rechtzeitig erledigt haben werde – ganz in meinem Tempo. Funktioniert das bei dir auch?

Mich mit dem verbinden, was ich tue; den Sinn für mich erkennen.

Es gibt Tage, an denen ich kein Bock habe. Die kennen wir wohl alle. Kein Bock haben zu können, ist ein Privileg. Und ich gebe mir immer wieder Mühe, mich daran zu erinnern,



warum ich diesen Weg gewählt habe. Ich habe diesen Weg gewählt, um jenen Menschen einen sicheren Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen, welche sich mein Privileg lediglich erhoffen können. Welchen Sinn gibst du deinem Weg?

Mich reflektieren, um meine Entwicklung mitverfolgen zu können.

Ich merke, was dieses Dranbleiben bereits für einen Einfluss auf meine Entwicklung genommen hat. Wie mich die Welt immer mehr und mehr interessiert. Ich reflektiere mich, um zu spüren, wo ich stehe. Und ich darf immer wieder merken, dass ich weitergekommen bin. Siehst du, wie du dich bereits entwickelt hast?

Ich bin ein Mensch, der das Privileg hat, selbst zu entscheiden, was ich in meinem Leben tun möchte. Ich behaupte nicht, dass mein Leben perfekt ist. Viele Dinge kann ich nicht kontrollieren. Und was ich nicht kontrollieren kann, das versuche ich auch gar nicht erst zu ändern. Aber ich kann meinen Weg steuern. Ich kann steuern, wie ich meinem Leben, dessen Schönheit, aber auch Schicksalsschlägen begegne. Ich entscheide selbst, ob ich dem Fremden eine Chance gebe oder nicht. Hier beginnt meine Selbstverantwortung für meinen eignen Lebens- und Lernweg; mit der Entscheidung stets Neues zu wagen und wirklich dranzubleiben.

Ich wache am Morgen nicht mehr zum Geräusch echter Wellen auf. Ich wache auf, in einer Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung im fünften Stock. Mittwochs und donnerstags fahre ich nach Dornach. Ich habe das Privileg, selbst zu entscheiden, welchen Weg ich gehe. Als studierende Person der HFHS strebe ich an, dieses Privileg auch für Menschen zu ermöglichen, welchen die Gesellschaft diese persönliche Entscheidungsmacht strukturell verwehrt.

Welchen Weg gehst Du?

*Sam Jann
Studierende an der HFHS im 2. Ausbildungsjahr*

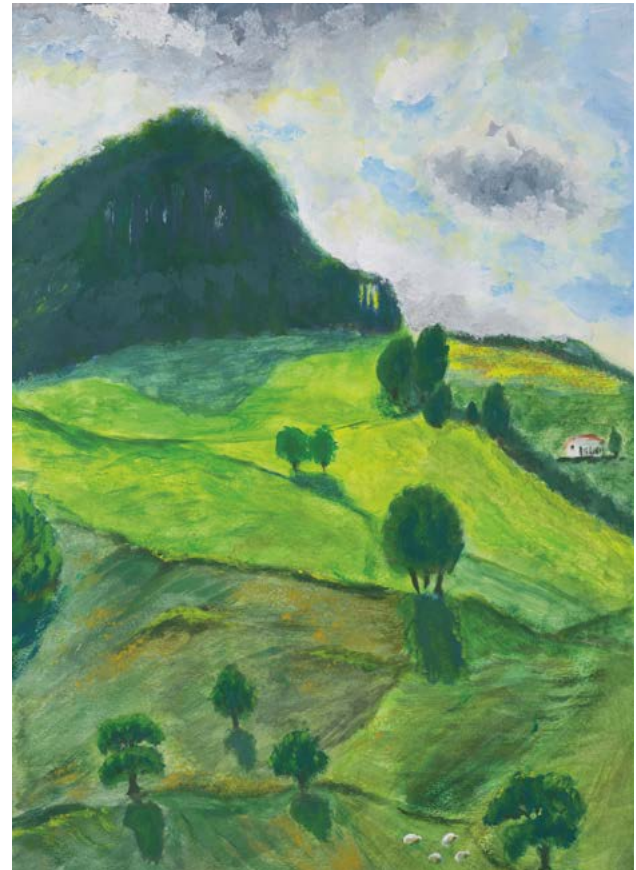
Überlegungen zur Selbstverantwortung – Neue Wege im Unterricht

Einstieg:

«Jemand mit einer neuen Idee gilt so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.» (Mark Twain)

Die Frage nach selbstverantwortetem Lernen stellt sich an der HFHS nicht abstrakt, sondern ganz konkret im Alltag. Sie entsteht dort, wo Unterricht vorbereitet, durchgeführt und reflektiert wird, und dort wo Lehrpersonen beginnen, den eigenen Anspruch mit der Wirkung abzugleichen. Auch meine Gedanken zum selbstverantworteten Lernen beginnen nicht in einem theoretischen Diskurs, sondern ganz praktisch, mitten im Unterrichtsalldag an der HFHS.

Ich unterrichte mit grosser Begeisterung. Ich gebe mir Mühe den Unterrichtsstoff, die Pflichtmodelle so aufzubereiten, dass alle Studierende verstehen, was zum Beispiel der Unterschied zwischen Theorien und Methoden sind, warum ein professioneller Habitus zwangsläufig eine Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie fordert oder weshalb es



Arbeiten aus dem bildnerischen Gestalten



Unterschiede zwischen Multi-, Inter- und Transkulturalität gibt. Manchmal scheint alles zu stimmen. Die PowerPoint ist klar gegliedert, die Lernziele definiert, die Gruppenarbeiten durchdacht. Erkenntnisleitende Fragen liegen bereit, kleine Etappenziele ebenfalls. Am Rand meiner Unterrichtsblätter stehen Zeitangaben, alles wie geplant, Gruppenarbeit erfolgt und so weiter. Alles Bestens, soweit so gut.

Und doch drängen sich Fragen auf, die über mich als einzelne Lehrperson hinausgehen. Was passiert eigentlich mit dem Stoff, nachdem er vermittelt ist? Kommt er an? Erkennen die Studierenden die Zusammenhänge, die ich mit grossem Aufwand vorbereitet habe? Oder bleibt am Ende doch nur eine Abfolge von Folien und Arbeitsaufträgen zurück? Ich merke, ich hoffe, dass sich etwas festsetzt, dass Inhalte weiterwirken. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie viel Einfluss Lehrpersonen darauf haben? Diese Fragen lassen sich nicht einfach beiseiteschieben. Sie führen mich zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem Thema selbstverantwortetes Lernen.

Selbstverantwortetes Lernen

Früher war es das Privileg des Lehrers, der Lehrerin, etwas zu wissen, was andere nicht wussten. Sie waren im Besitz von Fachliteratur und somit im Besitz privilegierten Wissens.

Wissen war gebunden an Personen, an Orte, an Institutionen. Heute ist es ein wenig anders. Viele Menschen haben heutzutage gleichermaßen die Möglichkeit auf Informationen der Welt zuzugreifen. Fachtexte, Studien, Erklärvideos und damit der Zugang zum Diskurs stehen allen offen. Das Prinzip der allgegenwärtigen Informationspräsenz! Somit verändert sich das Lehren und Lernen. Wer lernt, trägt nun zunehmend die Verantwortung für den eigenen Weg und so wird selbstverantwortetes Lernen somit auch zur zentralen Voraussetzung zeitgemässer Bildung und eine Frage an Bildungsinstitutionen wie die HFHS. Doch was macht selbstverantwortetes Lernen eigentlich aus? Um eine Vorstellung davon zu bekommen, was Selbstverantwortung im Unterricht bedeutet, stellen Sie sich eine viel befahrene Kreuzung vor. Der Verkehr wird durch die Ampelanlage geregelt, welche keine Rücksicht auf das aktuelle Verkehrsgeschehen nimmt. Die Ampel steht auf Rot, obwohl von links und rechts keiner kommt, und irgendwann steht sie wieder auf Grün.

Alle Studierende haben bei der gleichen Lehrperson mit den gleichen Lehrmitteln im gleichen Tempo das gleiche Ziel gleich gut zu erreichen (vgl. Herold / Herold, 2011, 19).

Alle müssen sich an die Lichtzeichen halten, egal ob das für die einzelnen Verkehrsteilnehmenden im Moment Sinn macht oder nicht. Sie kennen diese Situation im Strassenverkehr

sicherlich und wahrscheinlich haben Sie auch schon gedacht, jetzt fahre ich einfach. Dürfen sie aber nicht, das wäre nämlich Selbstverantwortung in einem völlig fremdgesteuerten System. Um diese Leerläufe im Verkehr zu minimieren gibt es Kreisel, selbstverantwortliches Hineinfahren sozusagen. Aber auch damit dies funktioniert, braucht es natürlich gewisse Regeln und genau so ist auch das Verständnis von selbstverantwortetem Lernen.

Das Beispiel mit dem Kreiselpunkt zeigt, dass Ordnung und Verantwortung im Bildungskontext nicht zwingend von oben verordnet werden müssen. Gelingendes entsteht vielmehr dort, wo Verantwortung geteilt und Bewegung aufeinander abgestimmt wird. Dieses Prinzip kann auch als Grundmuster verstanden werden, dass sich jenseits menschlicher Systeme beobachten lässt. Prozesse und Strukturen in der Natur sind selbstorganisiert. Auch Lernen ist ein selbstverantworteter Prozess, der gestaltbar ist, wenn die Prinzipien der natürlichen Selbstorganisation verstanden und angewendet werden. Selbstverantwortetes Lernen setzt ein bewusst entwickeltes Verständnis der eigenen Person voraus, welches sich aus der Wahrnehmung der eigenen Person, der Beziehung zur Umwelt und zu anderen Menschen formt. In diesem Zusammenspiel übernehmen die Studierenden Verantwortung für die Verarbeitung von Informationen, für das Treffen von Entscheidungen sowie für die Gestaltung

ihres eigenen Lernprozesses. Zum Beispiel, welche Aspekte einer Aufgabe sie zuerst bearbeiten, wie sie Informationen aus Texten oder Diskussionen auswählen und einordnen oder welche Argumente oder Lösungen sie in die Gruppe einbringen. Selbstverantwortetes Lernen bedeutet nun aber nicht, dass Studierende ihren Lernalltag inhaltlich und formell selbst organisieren, sondern dass Selbstverantwortungsprinzipien von Systemen, im pädagogischen Alltag und bei Lernprozessen berücksichtigt werden. Das bedeutet, Studierende sind aufgefordert den Lerninhalt individuell umzustrukturieren, um ihn aufzunehmen. Für dies brauchen sie Gefässe, Lernräume und Unterstützung. Ausserdem brauchen sie immer Möglichkeiten, das zu Lernende offen oder zumindest für sich selbst zu kritisieren (vgl. Götz, 2017, 27f.). Es ist wichtig, dass Studierende die Möglichkeit erhalten, Lerninhalte mit ihrem entstehenden professionellen Selbstverständnis in Beziehung zu setzen. Dazu gehört auch, sich mit dem eigenen professionellen Habitus auseinanderzusetzen und Bezüge zur eigenen Biografie herzustellen und kritisch zu reflektieren. Selbstverantwortetes Lernen ist also vielmehr eine Form des Lernens bei der die Person in Abhängigkeit von der Art ihrer Lernmotivation sowie den Anforderungen der aktuellen Lernsituation, selbstbestimmt eine oder mehrere Selbststeuerungsmassnahmen (kognitiver, volitiver, oder verhältnismässiger Art) ergreift und den Fortgang des Lernprozesses selbst (metakognitiv) überwacht,

reguliert und verantwortet. Ein Beispiel dafür wäre eine Unterrichtssituation, in der Studierende einen Fachtext zu einem bestimmten Thema lesen und anschliessend in Gruppen diskutieren. Eine studierende Person merkt beim Lesen, dass sie den Inhalt zunächst nur teilweise versteht. Sie entscheidet deshalb bewusst, den Text nochmals langsamer zu lesen und wichtige Begriffe zu markieren (kognitive Selbststeuerung). Gleichzeitig setzt sie sich das Ziel, den Text bis zur Gruppenphase zu verstehen, auch wenn die Konzentration nachlässt (volitionale Selbststeuerung). Während der Gruppenarbeit überprüft sie anschliessend, ob ihre Interpretation des Textes mit den Überlegungen der anderen übereinstimmt und passt ihr Verständnis gegebenenfalls an (metakognitive Überwachung und Regulation des Lernprozesses). Auf diese Weise steuert sie ihren Lernprozess aktiv und übernimmt Verantwortung für ihr eigenes Lernen.

Selbstverantwortetes Lernen entwickelt sich nicht von selbst, sondern bedarf der Unterstützung und Förderung. Dies bedeutet kein Paradoxon, sondern trägt dem Umstand Rechnung, dass die Entwicklung zum Beispiel von metakognitiven und motivationalen Fähigkeiten schrittweise erfolgt und ebenfalls als Teil des Bildungsauftrags einer höheren Fachschule gesehen wird. Im Blick auf die Weiterentwicklung selbstverantworteten Lernens an der HFHS lassen sich in Anlehnung an Grow (1993 zit. in Konrad / Traub, 2013,95f.),





verschiedene Elemente unterscheiden, in denen sich Verantwortung schrittweise von der Lehrperson zu den Studierenden hin verlagert.

Zu Beginn der Ausbildung an der HFHS liegt der Schwerpunkt auf dem Aufbau fachlicher Grundlagen und der Orientierung im Professionsfeld Sozialer Arbeit. Hier benötigen die Studierenden klare Strukturen, verbindliche Rahmenbedingungen und transparente Erwartungen. Fachbegriffe, Theorien, Modelle und professionelles Menschenverständnis werden zum Beispiel im ersten Ausbildungsjahr systematisch eingeführt, um ein über die Ausbildung hinweg tragfähiges Fachverständnis zu entwickeln. Das heisst, der Unterricht ist in dieser Phase stärker gelenkt, in Form von Inputsequenzen, Vorträgen und klar strukturierten Übungen. Die dozierende Person an der HFHS agiert hier weitgehend auch als mögliche Wissensquelle, welche Inhalte, Vorgehen und Zeitrahmen vorgibt. Diese Phase ist also weitgehend fremdgesteuert, damit eine grundlegende Basis gelegt werden kann, auch in Hinblick auf den eigenen Lernprozess der Studierenden.

Auf einer zweiten Ebene der Ausbildung, die ebenfalls in verschiedenen Unterrichtssequenzen deutlich wird, zeigt sich eine Verschiebung hin zur gezielten Förderung des Interesses und der Motivation der Studierenden. Neben der fachlichen Vermittlung wird zunehmend thematisiert,

warum bestimmte Inhalte für die sozialpädagogische Praxis bedeutsam sind und welchen Beitrag sie zur Entwicklung der eigenen Berufsidentität leisten. Diskussionen im Plenum oder in Kleingruppen haben hierbei eine grosse Bedeutung. Hier sind vor allem auch Instrumente wie individuelle Entwicklungsziele und Aufgaben im Selbststudium relevant, welche den Studierenden helfen den eigenen Lernprozess bewusster wahrzunehmen und mit persönlichen Zielen zu verknüpfen. Auch wenn hierbei die dozierende Person weiterhin eine leitende Rolle einnimmt, richtet sich der Fokus stärker auf die Aktivierung der volitiven Fähigkeiten der Studierenden und das Verdeutlichen von Sinnzusammenhängen. Gleichzeitig wird auch die Reflexionsfähigkeit der Studierenden systematisch gestärkt.

Auf dieser Grundlage entwickeln die Studierenden dann zunehmend auch die Fähigkeit, ihren Lernprozess aktiv mitzugestalten. Durch das Vermitteln von Basiskompetenzen in Bezug auf ihre Selbstkompetenz, sind die Studierenden zum Selbststudium fähig und können auch ihre Lernstrategien bewusst einsetzen. Auch gemeinsame Entscheidungsprozesse zwischen Dozierenden und Studierenden gewinnen an Bedeutung. Autonome Lerngruppen, wie es sie im ersten Ausbildungsjahr gibt, als auch künstlerische Unterrichtseinheiten, eigenständiges Bearbeiten einer sozialpädagogischen Fragestellung oder die Projektarbeit fördern die

Eigeninitiative und Selbstreflexion. Mit der stärkeren Beteiligung der Studierenden verändert sich auch die Rolle der Dozierenden (vgl. Konrad / Traub, 2013, 14). Dies bedeutet, die dozierende Person hält nicht mehr alle Fäden in der Hand, muss loslassen können und die Studierenden an den Überlegungen zu selbstverantwortlichen Lernprozessen beteiligen. Somit verschwindet die dozierende Person aus dem Mittelpunkt des Unterrichts.

Lehrpersonen sind nach wie vor fachliche Expert_innen. Gleichzeitig geht es nicht mehr nur darum, Fachwissen zu vermitteln, sondern auch darum, selbst zu erleben, wie pädagogische Beziehungen in Bezug auf Lernprozesse entstehen und gestaltet werden. Dazu muss die Auswahl pädagogischer Prozesse an die Studierenden zurückgegeben und die Eigenverantwortung gestärkt werden. Der Austausch über unterschiedliche Perspektiven hat eine interaktionistisch-konstruktive Didaktik zur Folge. Das bedeutet, die Ergebnisse gemeinsamer Prozesse im Unterricht sind dann auch nicht mehr als universelle Wahrheit gegen andere abzugrenzen, sondern als zeitbezogener Konstruktionsgewinn zu sehen. Wenn Studierende im Unterricht diskutieren, interpretieren oder Lösungen entwickeln, entsteht daraus ein gemeinsam erarbeitetes Verständnis. Dieses Verständnis ist kontextabhängig, zeitbezogen und weiterentwickelbar.

Aus dieser konstruktivistischen Sichtweise auf Lehr- und Lernprozesse entstehen auch für die HFHS neue Wege jenseits des klassischen Frontalunterrichts. Diese Veränderungen stehen in engem Zusammenhang mit der methodischen Kompetenz der Lehrkräfte. Sie sind gefordert, Lernsettings zu gestalten, in denen Studierende einerseits die Kompetenzen erwerben, Lehraktivitäten zu planen und zu gestalten und diese andererseits auch aktiv anwenden können.

In der Vollendung sind die Studierenden schliesslich in der Lage und bereit, die volle Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. Sie setzen sich eigene Ziele, planen Projekte eigenständig und reflektieren ihre Ergebnisse kritisch. Projektarbeit, Diplomarbeiten und eigenständige Praxisprojekte sind dabei mögliche Beispiele. Selbstverantwortetes Lernen wird durch Zielvereinbarungen, wiederkehrende Lernstrukturen und regelmässige Feedbackschleifen unterstützt, die den Studierenden Orientierung im Lernprozess geben. Das bedeutet auch, dass Studierende und dozierende Personen offen an das Lehren und Lernen herangehen müssen, sodass grundsätzlich eine re- und dekonstruktive eigene Erarbeitung ihrer Wirklichkeit möglich ist. Dies bringt dann wiederum neue Herausforderungen an die Didaktik mit sich, die eine hohe Selbstbestimmung erfordert und alle Beteiligten am Unterricht partizipieren lassen sollte, um zu vermeiden, dass man sich von den eigenen Bedürf-

nissen entfremdet. Dies bedeutet, auch als Lehrpersonen den Wunsch aufzugeben, Dinge vollständig vermitteln zu wollen. Die dozierende Person übernimmt vielmehr eine beratende Rolle im Sinne von Mentoring oder Coaching.

Abschluss

Also, was passiert nun eigentlich mit dem Stoff, nachdem er vermittelt wurde?

Inhalte kommen an, wenn Studierende die Möglichkeit erhalten, aktiv zu konstruieren, zu hinterfragen und zu gestalten. Die Fähigkeit zum selbstverantwortlichen Lernen erweist sich als Kernkompetenz, nicht nur für den Unterricht, dass der vermittelte Stoff nicht einfach vorbeigeht, sondern tatsächlich ankommt, auch für die Realisierung eines autonomen und selbstbestimmten Lebens. Insbesondere in tertiären Bildungsstufen ist die Vermittlung von Adaptionskompetenzen von zentraler Bedeutung. Studierende lernen so, mit neuen Anforderungen flexibel umzugehen, Zusammenhänge selbstständig zu erkennen und Entscheidungen im Spannungsfeld zwischen eigener Verantwortung und äusseren Vorgaben zu treffen. Lernen vollzieht sich genau in diesem Wechselspiel. Dort, wo Orientierung von aussen notwendig ist und dort, wo Eigenverantwortung Raum erhält. Die Lehrperson tritt dabei

eher als beratende Instanz auf, unterstützt Reflexion, Feedback und Mentoring, während die Studierenden den Stoff aktiv aufnehmen, kritisch prüfen und mit ihrem entstehenden professionellen Habitus verknüpfen. Auf diese Weise wird aus der blossen Vermittlung von Inhalten ein dynamischer Prozess, in dem Wissen lebendig, verstanden und nachhaltig im Handeln verankert wird.

Darin zeigt sich vielleicht auch eine zentrale, zukunftsweisende Erkenntnis dieses Jahres. Die HFHS soll als Ort verstanden werden, an dem Studierende nicht nur Wissen aufnehmen, sondern lernen, Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse zu übernehmen und diese Verantwortung als festen Bestandteil ihrer professionellen Identität zu entwickeln.

*Jonathan Kurmann
Dozent und Kursverantwortlicher HFHS*

Quellen

Konrad, Klaus / Traub, Silke (2013): Selbstgesteuertes Lernen. Schneider Verlag, Baltmannsweiler.

Götz, Thomas (2017): Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn

Herold, Cindy / Herold, Martin (2011): Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.





Selbstverantwortung in künstlerischen Lernprozessen

Nice not to know you stand gross auf dem T-Shirt des jungen Studenten an der Tobias School of Art and Therapy in East Grinstead, England. Auf meine Frage nach der Bedeutung dieser Aussage kamen wir ins Gespräch und er meinte, dies sei sein Credo, sich keine abgeschlossenen Bildnisse seiner Umwelt zu machen. Er wolle ein «Experte für das Offene» sein. Dies bedinge, dass er versuche, immer wieder neu respektvoll auf das Fremde und das Vertraute zuzugehen und dabei nicht an einem lieb gewonnenen Bildnis des Andern hängen zubleiben. Diese Einstellung des Studenten bedingt zweifellos Mut zum Nichtwissen und die Bereitschaft zum Loslassen von Sicherheiten. Beides sind grundlegende Faktoren des künstlerischen Prozesses.

Die Anlagen der Aufgabestellungen im bildnerischen Gestalten an der HFHS zielen dahin, dass der/die Studierende sich möglichst lange im Prozessualen bewegt, ein Vertrauen darin gewinnt und Sicherheiten loslassen kann. Künstlerische Tätigkeit beinhaltet das Abwägen von Möglichkeiten, das Aushalten von Unbestimmtheit sowie einen beweglichen Umgang mit Unerwartetem.

So gesehen erscheint künstlerisches Handeln auch als Erzieherin der eigenen Beweglichkeit. Blicken wir auf Eigenschaften, die den künstlerischen Weg kennzeichnen, so sind es Eigenschaften, die auch in den Arbeitsfeldern der Sozialpädagogik wesentlich sind: Den eigenen Blick beweglich machen und unterschiedliche Perspektiven auszuloten.

Das künstlerische Üben schafft diese Möglichkeit in besonderem Masse. Es schult das Gespür für situationsentsprechendes Handeln, indem es eigene Gestaltungsimpulse an Gesetzmässigkeiten des Materials und an die Eigendynamik des Gestaltungsprozesses bindet. Der künstlerische Blick auf die Welt kann als Ergänzung zum naturwissenschaftlichen Blick gesehen werden. Sucht dieser nach den gesetzlichen Ursachen des Gewordenen, so entdeckt der künstlerische Blick die Potentiale des Werdens in der wahrgenommenen Welt.

Künstlerisches Tun kann uns herausfordern, Gewohnheiten entgegenzuwirken. Laufend müssen wir dabei abwägen, was weiterführend ist. Das heisst, sich im Prozessualen bewegen, Qualitäten erkennen und dabei Sicherheiten und Liebgewonnenes aufgeben können. Selbstverantwortung im Lernprozess bedeutet dann, das Unbestimmte, Offene auszuhalten und einbeziehen ins Gestalten.

Nice not to know you bedeutet so gesehen vielleicht, Abwarten können, bis sich mir im Kleinen unangekündigt neue Wege erschliessen.

Tom Rumppe
Dozent und Kursverantwortlicher HFHS

Bericht aus der Resonanzgruppe Praxis

Thomas Oppliger im Gespräch mit Roswitha Heer

28

Die «Resonanzgruppe Praxis» ist ein Arbeitsgefäss, in dem sich Vertretende aus der sozialpädagogischen Praxis mit Mitarbeitenden der HFHS über ausbildungsrelevante Inhalte austauschen. Ziel des Gefässes ist es, dass die Ausbildung an der HFHS weiter praxisnah bleibt und ausgewählte Themen unter direktem Einbezug der Praxisperspektive bearbeiten und weiterentwickeln kann.

Aktuell besteht die Resonanzgruppe aus 5 Praxisvertretenden und 3 Mitarbeitenden der HFHS. Sie trifft sich einmal jährlich zu einer Gesamtgruppensitzung. Im Verlauf des Jahres bearbeitet und vertieft eine Steuergruppe die Inhalte dieser Sitzung und bringt Erkenntnisse zurück ins Plenum. Daraus entstehen für die HFHS Handlungsimpulse, die dann intern weiter verfolgt werden.

Im Jahr 2025 befasste sich die Resonanzgruppe mit der Frage: «Wie kann die Eigenverantwortung der Studierenden im Rahmen der Ausbildung gestärkt werden?»

Roswitha Heer hat 2021 die Ausbildung zur Sozialpädagogin HF an der HFHS erfolgreich abgeschlossen und arbeitet seither als sozialpädagogische Familienbegleiterin (SPF). Sie begleitet als Praxisausbildnerin Studierende der HFHS und ist seit 2025 Mitglied der Resonanzgruppe. Sie erklärte sich bereit, für den Jahresbericht der HFHS folgende Fragen zu beantworten.

Wie kam es zu deiner Mitarbeit in der Resonanzgruppe und was hat dich dazu bewegt, mitzuwirken?

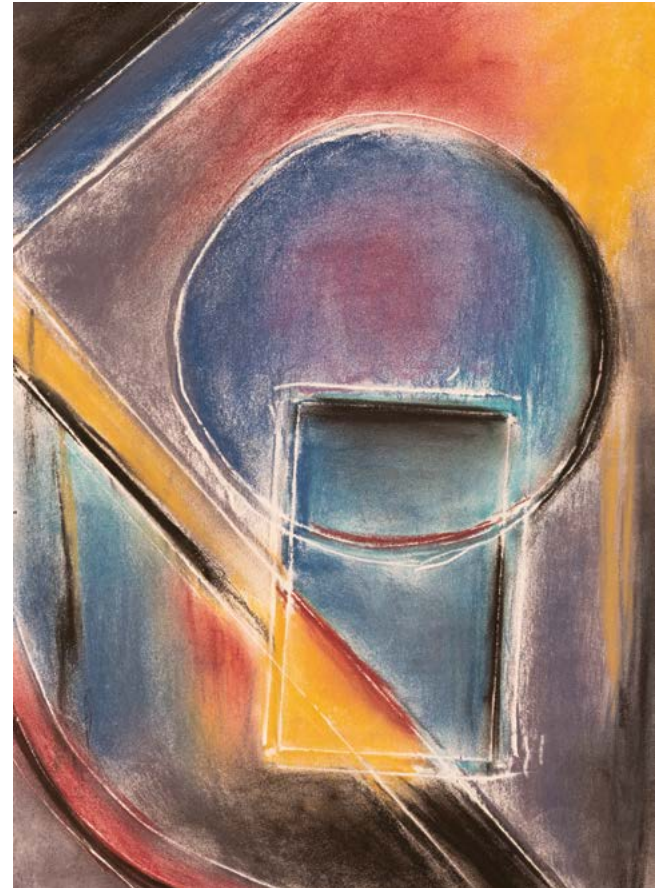
Ich wurde von Marcus Büsch oder Thomas Oppliger angefragt, ob ich mir vorstellen könnte in der Resonanzgruppe mitzuwirken. Zuerst war ich etwas unsicher, da ich zu diesem Zeitpunkt keine Studierenden als Praxisausbildnerin begleitete, von den Zuständigen der HFHS wurde mir aber bestätigt, dass ich mich trotzdem in der Resonanzgruppe engagieren kann. (Anm. HFHS: Für die Mitarbeit in der Resonanzgruppe ist es nicht vorausgesetzt, als Praxisausbildner_in tätig zu sein. Relevant ist die Praxisperspektive.) Ich wollte mich aktiv in der Resonanzgruppe beteiligen, weil ich durch meine eigene Ausbildung an der HFHS erfuhr, wie wichtig ein konstanter Austausch zwischen den Fachpersonen aus den Praxisinstitutionen und der HFHS ist, um die unterschiedlichen Blickwinkel auf die Ausbildung einfließen zu lassen.

Wie hast du deine erste Gesamtgruppensitzung im März 25 erlebt? Was wurde inhaltlich bearbeitet? Wie kamen die Themen zustande? Wie würdest du die Zusammenarbeit beschreiben?

Die Gesamtgruppensitzung war spannend, da ich in diesem Rahmen fast allen Vertretenden aus der Praxis zum ersten Mal begegnete. Ausserdem wurden für mich die unterschiedlichen Strukturen in den Ausbildungsbetrieben und die daraus resultierenden Herausforderungen sichtbar. Das Hauptthema «Eigenverantwortung in der Ausbildung» war von den Zuständigen der HFHS vorgeschlagen worden. Es wurde sowohl im Plenum wie auch in Gruppenarbeiten vertieft. Die Zusammenarbeit war inspirierend, weil Fachpersonen aus unterschiedlichsten Ausbildungsbetrieben dabei waren.

Du hast dich an dieser Sitzung mit zwei weiteren Vertretenden aus der Praxis dazu bereit erklärt, ein Jahr lang in der Steuergruppe mitzuwirken. Was war deine Motivation dazu?

Ich finde es grundsätzlich einfacher, in einer kleineren Gruppe Themen zu vertiefen. Daher schätzte ich die weitere Bearbeitung der Themen in der Steuergruppe als grosse Chance für eine vertiefere Auseinandersetzung ein.



Welche Themen habt ihr in den Steuergruppensitzungen bearbeitet? Wie würdest du die Zusammenarbeit in der Steuergruppe beschreiben? Gibt es für dich besonders schöne, wertvolle Momente aus dieser Arbeit?

Wir trafen uns insgesamt drei Mal zu einer zweistündigen Sitzung. An der ersten Steuergruppensitzung am 6. Juni bearbeiteten wir zwei Fragestellungen:

Welche Aspekte begünstigen die Übernahme von Eigenverantwortung seitens der SpiA (Sozialpädagog_innen in Ausbildung) beim Kompetenzerwerb?

Die zweite Fragestellung bezog sich auf die Zusammenarbeit zwischen der HFHS und den Praxisanleitenden und insbesondere darauf, wie diese gestaltet werden kann, um den eigenverantwortlichen Kompetenzerwerb zu fördern. Wir setzten den Fokus auf die Projektarbeit (*Anm. HFHS: Prüfung im zweiten, resp. bei der verkürzten Ausbildung im ersten Ausbildungsjahr, die an der Schnittstelle von Praxis und Theorie stattfindet und von den Studierenden die Übernahme von Eigenverantwortung, Eigeninitiative und Selbstreflexion fordert*) und arbeiteten sowohl für Praxisanleitende wie auch die Zuständigen der HFHS mögliche Veränderungen in der Umsetzung aus, um die Selbstverantwortung der Studierenden für ihren Lernweg zu stärken.

An der zweiten Steuergruppensitzung am 15. September befassten wir uns vertieft mit dem Rahmenlehrplan und dessen Kompetenzbereichen. Wir überlegten uns, wie der Rahmenlehrplan noch verstärkter in den konkreten Arbeitsalltag integriert werden kann – in den Ausbildungsbetrieben, aber auch an der HFHS.

Am 24. November fand unsere letzte Steuergruppensitzung statt. Wir befassten uns mit dem Berufsprofil der Sozialpädagogik, welche Teil des Rahmenlehrplans ist. Ein verstärkter Einbezug dieser im Berufsprofil genannten Eignungskriterien bei Bewerbungsverfahren für Vorpraktika und Aufnahmeprüfungen würde nach unserer Einschätzung transparent aufzeigen, welche Erwartungen bezüglich persönlicher Eigenschaften an zukünftige SpiA seitens der Praxisinstitutionen wie auch der HFHS gestellt werden.

Es waren interessante und bereichernde Treffen, da unterschiedliche Erfahrungen aus verschiedenen Praxis-settings aufeinandertrafen und mit dem Bezug zur Ausbildung an der HFHS bewegt werden konnten.





Welche Erkenntnisse bleiben für dich aus deiner Mitarbeit in der Resonanzgruppe?

Mir wurde im Verlauf der Resonanzgruppentreffen noch bewusster, wie elementar wichtig der stetige Austausch zwischen den Praxisvertretenden, den Zuständigen der HFHS und den SpiA ist. Strukturell gibt es so viele Veränderungen, gerade auch auf Ebene des Rahmenlehrplans, dass insbesondere langjährige Praxisanleitende sich auch eigeninitiativ weiterbilden müssen.

Wenn du auf deine Erfahrungen im Rahmen der Resonanzgruppe zurückblickst: Welche Qualitäten siehst du in diesem Gefäß? Und welche Entwicklungspotenziale?

Es ist sinnvoll, dass in einer kleinen Gruppe die Themen, welche zuvor in der Resonanzgruppe kurz besprochen wurden, vertieft werden.

Die Herausforderung bei diesem Austauschgefäß ist bestimmt, dass das Erarbeitete auch wieder zurückfließt in die Praxisinstitutionen und in die Ausbildung an der HFHS.

Ganz unabhängig von deiner Arbeit in der Resonanzgruppe: Woran denkst du beim Begriff «Eigenverantwortung»?

Bei mir persönlich löst der Begriff «Eigenverantwortung» als erstes einen Abwehrreflex aus.

Ich verbinde mit diesem Begriff viel neoliberale Ideologie: Das Individuum wird verantwortlich gemacht für Lebensumstände, welche jedoch oft auch durch gesellschaftliche Ausschlussmechanismen verstärkt werden. Als Familienbegleiterin wurde mir noch verstärkter bewusst, wie wichtig staatliche Unterstützung ist, um armutsbetroffene Eltern zu entlasten. Dadurch kann erst ein Stabilisierungsprozess beginnen, welcher eigenverantwortliches Handeln wieder ermöglicht.

Eigenverantwortung im Jahr 2026 als Zeitgenossin und als Sozialpädagogin bedeutet für mich, mich für eine solidarisiertere Gesellschaft einzusetzen, dort, wo ich mich in meinem Umfeld, in meinem Quartier, bei meiner Arbeit, dafür einsetzen kann. Es bedeutet für mich auch, sich nicht entmutigen zu lassen, beharrlich zu bleiben und die Vielfalt in unserer Gesellschaft zu verteidigen.

Vielen Dank fürs Gespräch, liebe Roswitha!

Gerade in der letzten Antwort von Roswitha spiegelt sich eine Erkenntnis aus der Arbeit der Resonanzgruppe: Die Übernahme von Eigenverantwortung für die Ausbildung durch Studierende ist aus verschiedenen Gründen unbedingt anzustreben, z.B. weil dies für eine über die gesamte Ausbildungsspanne anhaltende intrinsische Motivation

förderlich ist. In gewisser Weise ist das Übernehmen von Verantwortung für den eigenen Lernprozess sogar unumgänglich, da die Ausbildung zur sozialpädagogischen Fachkraft kompetenzorientiert verläuft und eine ständige Selbstreflexion erfordert.

Natürlich stellen die Studierenden selbst als zentrale Akteur_innen ihrer Ausbildung eine wichtige Variable dar für das Erfüllen des Anspruches von eigenverantwortlichem Lernen. Es reicht aber nicht aus, nur diese Übernahme von Eigenverantwortung von ihnen zu fordern: Darüber hinaus müssen Bedingungen geschaffen werden, die sich förderlich auf die Eigenverantwortung der Studierenden auswirken. Denn Eigenverantwortung passiert nicht in einem luftleeren Raum, sondern kann als Resonanzgeschehen betrachtet werden. So können erlebte Wertschätzung, zur Verfügung gestellter kreativer Gestaltungsraum oder kritisches Feedback auf Augenhöhe als Beispiele für Eigenverantwortung fördernde Bedingungen betrachtet werden.

Die HFHS ist bestrebt darin, solche Bedingungen in enger Zusammenarbeit mit den Praxisinstitutionen zu sichern und beständig zu erweitern.

*Thomas Oppliger
Dozent HFHS*

Bilanz per 31. Dezember 2025

Aktiven

Umlaufvermögen

Total flüssige Mittel

1'716'315.39

1'765'939.51

Total Forderungen
aus Leistungen

1

499'776.00

248'750.00

Total Aktive

Rechnungsabgrenzungen

838.65

10'845.15

Total Umlaufvermögen

2'216'930.04

2'025'534.66

Anlagevermögen

Total Finanzanlagen

2

100'001.00

100'001.00

Ruchti-Weg 7 HFHS

495'669.05

527'889.05

- Abschreibung

3

-32'220.00

-32'220.00

463'449.05

495'669.05

Ruchti-Weg 9 Haus Laval

695'067.90

748'767.90

- Abschreibung

3

-53'700.00

-53'700.00

641'367.90

695'067.90

Mobilien

35'214.30

45'243.00

- Abschreibung

3

-7'532.90

-10'028.70

27'681.40

35'214.30

Total Sachanlagen

1'132'498.35

1'225'951.25

Total Anlagevermögen

1'232'499.35

1'325'952.25

Total Aktiven

3'449'429.39

3'351'486.91

Passiven

Fremdkapital

Total kurzfristiges Fremdkapital

170'633.15

270'072.29

Fondskapital

langfristiges Fremdkapital
Fonds für Entwicklung und Unterst.

174'586.85

99'799.35

Baufonds

327'372.35

327'372.35

Personal- und Projektfonds

817'455.45

809'361.85

HF-Fonds

203'107.14

96'267.90

Total Fondskapital

4

1'522'521.79

1'332'801.45

Total Fremdkapital und Fondskapital

1'693'154.94

1'602'873.73

Eigenkapital

freiwillige Gewinnreserven

Vereinsvermögen

+/- Jahresergebnis

5

1'748'613.18

1'738'810.99

7'661.27

9'802.19

Total freiwillige Gewinnreserven

1'756'274.45

1'748'613.18

Total Passiven

3'449'429.39

3'351'486.91

Jahresrechnung 2025/Budget 2026

36

	Ergebnis 2025		Budget 2025		Budget 2026	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Ertrag aus Unterricht/Kursen						
HF Ausbildung	1'932'665.98		1'885'360.00		1'669'040.00	
WB + Dienstleistungen	<u>167'717.00</u>		<u>121'500.00</u>		<u>216'630.00</u>	
Total Nettoerlöse aus Leistungen		2'100'382.98		2'006'860.00		1'885'670.00
Übrige Erträge						
Mitgliederbeiträge/Spenden	1'700.00		1'500.00		1'500.00	
Diverse Erträge	8'628.15		4'700.00		5'000.00	
Liegenschaftserträge	<u>44'140.00</u>		<u>44'000.00</u>		<u>44'000.00</u>	
Total Übrige Erträge		54'468.15		50'200.00		50'500.00
Erlösminderung						
Debitorenverluste	<u>-3'300.00</u>		<u>-3'000.00</u>		<u>-3'600.00</u>	
		-3'300.00		-3'000.00		-3'600.00
Total Betriebsertrag aus Leistungen		<u>2'151'551.13</u>		<u>2'054'060.00</u>		<u>1'932'570.00</u>

	Ergebnis 2025		Budget 2025		Budget 2026	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Aufwand für Drittleistungen						
Honorare Unterricht HF	286'609.30		308'000.00		270'000.00	
Honorare Weiterbildungen	22'350.00		33'000.00		45'870.00	
Honorare allgemein	8'540.00		8'000.00		3'000.00	
Total Aufwand für Drittleistungen		317'499.30		349'000.00		318'870.00
Personalaufwand						
Gehälter	975'461.15		1'012'807.80		1'024'760.00	
Sozialleistungen	219'496.20		219'100.00		220'549.00	
Total Personalaufwand		1'194'957.35		1'231'907.80		1'245'309.00
Übriger betrieblicher Aufwand						
Berufliche Weiterbildung	7'857.40		10'000.00		10'000.00	
Auslagen Unterricht	78'004.38		90'400.00		79'900.00	
Betriebskosten	110'338.22		88'200.00		82'200.00	
Unterhalt, Reparaturen, Renovationen	34'248.85		40'400.00		31'400.00	
Verwaltung, Informatik, Werbung	108'857.97		111'400.00		108'940.00	
Total Übriger betrieblicher Aufwand		339'306.82		340'400.00		312'440.00
Ergebnis aus Betriebstätigkeit		299'787.66		132'752.20		55'951.00

Jahresrechnung 2025/Budget 2026

		Ergebnis 2025			Budget 2025		Budget 2026	
		Komm.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
	Abschreibungen							
38	Total Abschreibungen		93'452.90		106'000.00		100'000.00	
	Finanzergebnis							
	Total Finanzergebnis	6	<u>14'844.15</u>		<u>24'000.00</u>		<u>24'000.00</u>	
	Ordentliches Ergebnis		<u>191'490.61</u>		<u>2'752.20</u>		<u>-68'049.00</u>	
	Total ausserordentlicher Aufwand/Ertrag	7	-183'829.34		0.00		0.00	
	Jahresergebnis		<u>7'661.27</u>		<u>2'752.20</u>		<u>-68'049.00</u>	

Fonds-Abrechnungen 2025

Fonds für Entwicklung und Unterstützung

	Fr.	Fr.
Saldo per 01.01.2025		99'799.35
Verwendung	- <u>16'150.00</u>	16'150.00
Zugang	+ 90'100.00	
Zins 1%	+ <u>837.50</u>	<u>90'937.50</u>
Saldo per 31.12.2025		<u>174'586.85</u>

HF-Fonds

Saldo per 01.01.2025		96'267.90
Verwendung	- <u>0.00</u>	0.00
Zugang	+ <u>106'839.24</u>	<u>106'839.24</u>
Saldo per 31.12.2025		<u>203'107.14</u>

Baufonds

Saldo per 01.01.2025		327'372.35
Verwendung	- <u>0.00</u>	0.00
Zugang	+ <u>0.00</u>	<u>0.00</u>
Saldo per 31.12.2025		<u>327'372.35</u>

Personal- und Projektfonds

Saldo per 01.01.2025		809'361.85
Verwendung	- <u>0.00</u>	0.00
Zins 1%	+ <u>8'093.60</u>	<u>8'093.60</u>
Saldo per 31.12.2025		<u>817'455.45</u>

Anhang zur Jahresrechnung

in CHF

A Angaben gemäss Art. 959c Abs. 1 OR (Grundsätze, Erläuterungen)

Rechnungslegungsrecht

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 960) erstellt.

Die wesentlichen angewandten Bewertungsgrundsätze, die nicht vom Gesetz vorgeschrieben sind, sind nachfolgend beschrieben.

B Angaben gemäss Art. 959c Abs. 2 OR (Ergänzungen)

Anzahl Vollstellen im Jahresdurchschnitt < 10

Bilanz

1 Forderungen

Die Forderungen verteilen sich auf den Standortkanton und andere Kantone.

2 Finanzanlagen

Die Position Finanzanlagen beinhaltet ein Darlehen und Anteilscheine der Freien Gemeinschaftsbank pro Memoria.

3 Abschreibungen auf Sachanlagen

Die Abschreibungen verteilen sich auf die Positionen Mobilien, Büromaschinen und die Liegenschaften Ruchti-Weg 7 und Ruchti-Weg 9.

4 **Fondskapital**

Zugänge und Leistungen der einzelnen Fonds sind separat ausgewiesen. Für alle Fonds bestehen Reglemente.

5 **Vereinsvermögen**

In der Position wird einzig das Vorjahresergebnis verbucht.

Erfolgsrechnung

6 **Finanzergebnis**

Diese Position beinhaltet Baurechtszinsen, die Verzinsung der Fonds sowie Bank- und Postspesen

7 **Ausserordentlicher Aufwand**

Beinhaltet vor allem Fondszuweisungen.



Spendenkonto

PC 40-1620-1

CH87 0900 0000 4000 1620 1

Verein für Ausbildung, 4143 Dornach

HFHS | Ruchti-Weg 7 | CH-4143 Dornach

Telefon 0041 61 701 81 00

info@hfhs.ch | www.hfhs.ch

